

Getötetes Baby in Gefrierfach versteckt: Anklage gegen Mutter

Neugeborenes starb nach Schnitten am Hals durch Lungenembolie/Tatverdacht gegen Vater ausgeräumt

Von Frank Döring



In diesem Objekt in Sachsendorf waren die ungarischen Arbeiter untergebracht. Hier wurde auch die Babyleiche entdeckt. Foto: Haig Latchinian

Leipzig. Das Baby lag eingepackt in einer Einkaufstüte im Gefrierfach: Nach dem schockierenden Fund eines getöteten Neugeborenen im November 2021 in Wurzen hat die Staatsanwaltschaft Leipzig nach LVZ-Informationen Anklage gegen die Mutter des Kindes erhoben. Die Ungarin Angela B. (33) soll ihren Sohn im Badezimmer einer Gemeinschaftsunterkunft für Arbeiter im Ortsteil Sachsendorf umgebracht haben. Gegen den zunächst ebenfalls beschuldigten Vater des Babys, József S. (24), liegt nach Behördenangaben kein Tatverdacht mehr vor.

Lebensfähiger Junge lebte nur Minuten

Auf Anfrage bestätigte Staatsanwalt Andreas Ricken zunächst lediglich, dass die Ermittlungen in dem Fall abgeschlossen sind. Wie aus Justizkreisen zu erfahren war, ist die Anklage wegen Totschlags bereits beim

Landgericht anhängig.

Die Babyleiche wurde am 10. November von einem Mitbewohner der beiden Eltern in einem ausrangierten Kühlschrankschrank, der im Waschraum der Unterkunft in der Straße Am Ring abgestellt war, gefunden. Der Mann war wohl stutzig geworden, weil vor dem Gerät ein Wasserfleck war und das Gefrierfach nicht richtig geschlossen war.

In den Tagen davor, wahrscheinlich am 29. Oktober, muss der lebensfähig geborene Junge unmittelbar nach der Niederkunft umgebracht worden sein. Der Geburts- und Todeszeitpunkt ließ sich aufgrund der Umstände offenbar nicht ganz genau bestimmen. Allerdings gehen die Behörden nach LVZ-Informationen davon aus, dass das Baby nur Minuten gelebt hat und dessen Tötung spontan erfolgte. Nach Erkenntnissen der Ermittler wurden dem Säugling mehrere Schnitte am Hals zugefügt, er verstarb an einer Lungenembolie.

In einer Vernehmung hatte die fünffache Mutter erklärt, nicht gewusst zu haben, dass sie schwanger sei. Das ihr vorgeworfene Verbrechen bestritt sie bislang. Sie und ihr Lebensgefährte wurden noch am Tag des Leichenfundes festgenommen, am 11. November erging gegen beide Haftbefehl wegen Totschlags.

Doch zumindest Jozsef S. kam inzwischen wieder auf freien Fuß. Ende März dieses Jahres gab das Landgericht einer Haftbeschwerde von Verteidiger Andreas Meschkat statt – kein Tatverdacht. Der Ungar will gar nichts davon gewusst haben, dass seine Partnerin ein Kind geboren hat und erst zu seiner Verhaftung davon erfahren haben. „Es gibt keine Hinweise, Spuren oder Beweismittel, die nachweisen, dass mein Mandant zum Zeitpunkt der Entbindung und Tötung des Kindes in der Wohnung gewesen ist“, sagte Meschkat auf LVZ-Anfrage. Zu weiteren Umständen des Verfahrens wollte der Rechtsanwalt jedoch keinen Kommentar abgeben.

Paar arbeitete in Lebensmittelbetrieb

Das Paar aus Ungarn hatte nach LVZ-Recherchen in einem Lebensmittelbetrieb in Mutzschen im Schichtsystem gearbeitet. Untergebracht waren die Arbeitskräfte aus Südosteuropa in Sachsendorf und weiteren Unterkünften in der Umgebung. Dort lebten sie unauffällig, blieben zu meist unter sich. Ein regionales Busunternehmen sorgte regelmäßig für den Transport der Schichtarbeiter zum Betrieb und wieder zurück. Eine DNA-Untersuchung hatte ergeben, dass Angela B. und Jozsef S. die El-

tern des getöteten Säuglings sind.